



Kund um Boppard JOURNAL



Nr. 145

Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Boppard
Text: Jürgen Johann · Fotos: Sammlung Jürgen Johann

„Jo, mir sein Bubberder Buwe!“

Verzeehlcher über Boppards Kult-Musikband „Die Original Schüddel Combo“

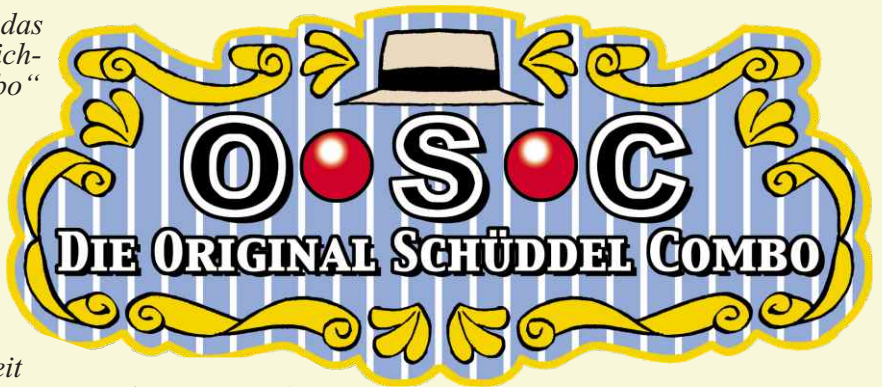
Sie sind schon was „ganz Besonderes“ und das besinnliche Rheinstädtchen Boppard ist mächtig stolz, mit der „Original-Schüddel-Combo“ eine durchaus illustre fünfköpfige Musikantengruppe vorweisen zu können, welche seit annähernd vier Jahrzehnten die heimischen Musikbühnen bereichert und sich längst den Ehrentitel einer „Kult-Band“ erarbeitet hat.

Die fünf Rüdel-Brüder Mike (eigentlich Michael Josef, aber irgendwie hat sich der Rufname Mike bereits in der Jugendzeit gefestigt, Jahrgang 1955), Willi (Wilhelm Werner, Jahrgang 1957),

Werner (Werner Severus, Jahrgang 1959), Markus (Markus Lukas Helmut Maria, Jahrgang 1962) und Martin (Karl Martin, aber in Boppard kennt man ihn zumeist nur als Merdes, Jahrgang 1964) wuchsen allesamt in der „Niddersborjer Leiergass“ auf und ihr musikalisches Blut wurde ihnen in die Wiege gelegt: Bereits ihr Großvater väterlicherseits, Anstreicher Wilhelm Rüdel aus der Sabelstraße, musizierte zeitweise gleichzeitig in drei hiesigen Musikkapellen, u.a. leitete er die „Kapelle Rüdel“. Auch Vater Werner hatte musikalische Gene und erfreute zeitlebens nicht nur bei familiären Anlässen mit seinem stimmungsvollen Klavier- und Akkordeonspiel.

Während das musikalische Talent des „Erstgeborenen“ Mike noch elterlicherseits mit der Finanzierung professioneller Klavierstunden gefördert wurde, entdeckten die jüngeren Brüder recht bald ihre autodidaktischen Talente und sie brachten sich die Beherrschung unterschiedlicher Musikinstrumente in ungezählten Stunden per „Selbstunterricht“ bei.

Es lohnt sich, einige Details aus dem Werdegang dieser außergewöhnlichen Musikanten, denen der Klapperstorch den innigen Wunsch nach dem heißersehnten Schwesterchen leider nicht erfüllte, zu erfahren...



Mike, Willi, Werner, Markus und Martin Rüdel.

Bühnenpremiere

Neben einer unbekümmerten Gute-Laune-Mentalität waren den Rüdél-Buben auch „Humor, Narretei und rheinische Fröhlichkeit“ von Josef Höffling, das war der Großvater mütterlicherseits, vererbt worden. So verwundert es nicht, dass bereits in frühen Kindheitstagen gerade die voller Begeisterung aufgenommenen närrischen Tage bei den Fünfen bleibende Eindrücke hinterließen.

Zum größten Familien-Fan des rheinischen Karnevals mauserte sich mit Merdes ausgerechnet der Jüngste im Bunde, was ja eigentlich bereits aufgrund dessen bezeichnendem Geburtsdatums nicht wirklich überraschte. Schon frühzeitig zählte er bei den seinerzeitigen Kindersitzungen zu den begeisterten Rednern und so entstanden gewissermaßen „hinter der Bühne“ auch die Kontakte zu den maßgeblichen Karnevalisten der heimischen Knorrköpp. Als Merdes in der Session 1982 dann erstmals auch auf deren großer „Abendsitzung-Bühne“ als „Bubberder Häwestill“ mit einem von Bruder Werner geschriebenen Vortrag die Narrenschar im Festsaal zum Toben brachte, entstand in brüderlicher Runde die Idee eines gemeinsamen musikalischen Auftritts, welche dann auch den Knorrköpp-Verantwortlichen angetragen wurde. Diese waren sofort „Feuer und Flamme“ und besonders Adolf Busch als seinerzeitiger Sitzungspräsident und Vereinsvorsitzender bestärkte und ermutigte die Jungens in ihrer Absicht.

Es kam, wie es kommen sollte: Bei der Bühnenpremiere am Samstag, 15. Januar 1983, war das anfängliche Lampenfieber schnell verflogen und das gemeinsam ausgearbeitete gut halbstündige Programm, bei welchem mehrere, vornehmlich von Willi in Anlehnung an das Sitzungsmotto „Im Zauber der Südsee“ umgedichtete Musikstücke „in Rüdél-Manier“ zum Besten gegeben wurden, hatte lautstarke Zugabe-Rufe zur Folge. Mit dem „Schüddel-Däns“ aus Werners Feder endete ein richtungsweisender Premierenabend.

In den kommenden Jahren folgten ungezählte weitere stimmungsvolle öffentliche Auftritte, wobei sich diese aber recht schnell nicht nur auf die karnevalistischen Sessions beschränkten, sondern zunehmend den kulturellen Jahreskalender „rund um Boppard und darüber hinaus“ bereicherten.

Die Bühnen- und Auftritts-konzeptionen werden zuvor in harmonischer Gemeinschaftsarbeit ausgetüfelt und seit langen Jahren von der Familien-Combo erfolgreich umgesetzt. Und bis heute stammen annähernd alle Liedkompositionen und -texte aus dem Gedankengut des Vollblutmusikers Werner Rüdél.

Die Namensgebung

Bei der durchaus für Außenstehende nicht ohne Weiteres nachvollziehbaren Namensgebung „Original Schüddel Combo“ spielt einmal mehr der erstgeborene Sohn Mike eine besondere Rolle.

Aber der Reihe nach: In unserem Rheinstädtchen wird traditionell mit dem „Bubberder Platt“ ein besonderer Dialekt gepflegt, welcher neben vielen anderen Besonderheiten auch den Familiennamen „Rüdél“ schnell ausspricht, sodass er im sog. Volksmund phonetisch wie „Rüddel“ klingt. Und „Rüddel“ reimt sich auf „Schüddel“...

Mike hatte natürlich als ältester Sohn gegenüber den jüngeren Geschwistern einen musikalischen Vorsprung, auch was die goldenen Jahre der Beat-Musik angeht. Selbst mit zeitgemäßer üppig langer Haarpracht ausgestattet, ahmte er damals seinen



Erinnerungsfoto an den bravourös gemeisterten ersten Bühnenauftritt der „Original Schüddel Combo“ im örtlichen Römer-Festsaal „im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit und auf den Brettern, die die Welt bedeuten“.

musikalischen Vorbildern, erinnert sei nicht nur an die Beatles und Rolling Stones als die bekanntesten Idole dieser Jahre, nach und „schüttelte beim Muskmachen kräftig sein Haupt“. Schelmenhaft wurde ihm der Beiname „Schüddeler“ verliehen! Dies gefiel den weiteren Bandmitgliedern. Sie „schüddelten“ ebenfalls ihre Haare und so war der wichtigste Bestandteil des Bandnamens gefunden.

Da alle Bandmitglieder unterschiedliche Instrumente spielten, bestand auch bei der Verständigung auf den Anhang „Combo“ familiäre Einigkeit.

Eigentlich wäre „Schüddel-Combo“ ausreichend gewesen, aber Merdes, der einem besonderen Schalk niemals abgeneigt ist, wies in feuchtfrohlicher Runde augenzwinkernd seine Brüder darauf hin, dass in Anlehnung an verschiedene Namensergänzungen anderer volksmusikalischer Gruppierungen – er erinnerte beispielsweise an die Original-Egerländer oder die Original-Oberkrainer – das Vorstellen des Wörtchens „Original“ jegliche Verwechslungsgefahr mit sicher aufgrund der zu erwartenden Popularität bald folgenden „Namensdieben“ ausschließen solle... Gesagt – getan!

Rote Nase, „Kreissäge“ und „Basserümbche“

Lange Jahre galten für die Combo-Mitglieder bei allen Live-Auftritten mit der roten Nase, der „Kreissäge“ und dem „Basserümbche“ gleich drei äußerliche Erkennungszeichen als unverzichtbar und wurden von der ersten bis zur letzten Minute anbehalten.

Da jedoch insbesondere die aufgesetzte Plastinnase im Laufe der Jahre bei den zunehmend länger dauernden Bandauftritten dann doch als äußerst störend und beeinträchtigend empfunden wurde, ist deren Einsatz dann doch wesentlich zurückgefahren worden. Heute wird sie daher nur noch bei wenigen Liedern auf die Nasenflügel geklemmt.

Auch die sog. „Kreissäge“ – hierbei handelt es sich um den während der 1920er Jahre in Mode gekommenen Florentiner Strohhut, der wegen seiner Kreisform und seines gezackten Randes diesen „Zweitnamen“ erhielt – wird heute zumeist nur noch bei bestimmten Musikstücken aufgesetzt.



In vielen heimischen Haushalten finden sich Tonträger mit den „Köstlichkeiten“ der „Original Schüddel Combo“.



Bubberder Buwe

*Gebore in Bubberd in der Leijergass, wadd zu Niddersborsch gehierd
In der irschde Johre die Winnele nass, doch dad had ons nid weider gestiehrd
Nur die Modder, weil die mussd se noch wäsche un die ware ganz schien beschiss
Doch wie ed aach kam un noch komme werd, eins iss un bleifd gewiss*

Jo mir sein Bubberder Buwe

gedaafd mid dem Wasser vom Rhein

Rischdische Bubberder Buwe

Onser Moddermilch dad war de Wein

La la la la la la la la la la

Wadd hadde mer als onser Knie verblodzd, mim Rädche omgefall

Die Box verriss un de Kopp gedodzd, in die Burdebach gefall

Un plätschenass seimer dann heinkomm un do hadded se irschd emo geef

Un dann gawed troggene Klamodde un mer hanned all iwwerleefd

Jo mir sein Bubberder Buwe

gedaafd mid dem Wasser vom Rhein

Rischdische Bubberder Buwe

Onser Moddermilch dad war de Wein

La la la la la la la la la la

Die Kinnerzeit die iss vurbei un aus, wadd hammer fier Dinger geriss

Aus der Kinnerschuh, do simmer längst eraus, ed is schaad, doch ed iss wie ed iss

Mir sein all onser eijene Herre, mer sääd jo, se sein ausem Haus

Doch wo mer aach wohne un lewe, do kridd ons kei Menscheseel raus

Jo mir sein Bubberder Buwe

gedaafd mid dem Wasser vom Rhein

Rischdische Bubberder Buwe

Onser Moddermilch dad war de Wein

La la la la la la la la la la

Text und Musik: © Werner Rüdell

Das Lied stammt aus dem Jahre 1993, wobei die Uraufführung im gleichen Jahr bei der Sitzung der Bälzer Knorrköpp im Römersaal stattfand. Interessanterweise handelte es sich diesmal nicht um einen Auftritt der Gesamtband, sondern um einen Duoauftritt von Martin und Werner, die als mittelalterliche Barden für beste Stimmung im Festsaal sorgten.

Im Jahre 2001 wurde das Lied dann auf der ersten CD der „Original Schüddel Combo“, diese hieß „Die ledsde Mohikaner“, veröffentlicht.



Bisherige Tonträger der „Original Schüddel Combo“

(Text und Musik: © Werner Rüdell)

MC En schiene

große Dibbekuche (1990)

Schenk noch mal ein
De Schüddeldans
Am elfde elfde, elf Uhr elf
En schiene große Dibbekuche
Pidder, Pidder, Pidder
Un dann bleiwe mer do
Wat ze vill is, is ze vill
Jo, su en schien Glas Wein
Die Heck
Majuseb, stieh mer bei

CD Die ledsde Mohikaner (2001)

Drei mal hoch
Bubberder Buwe
Herzblatt - Schenk mir dein Herz
Die ledsde Mohikaner
Dibbekuche 2000
Mohikaner (Techno Version)

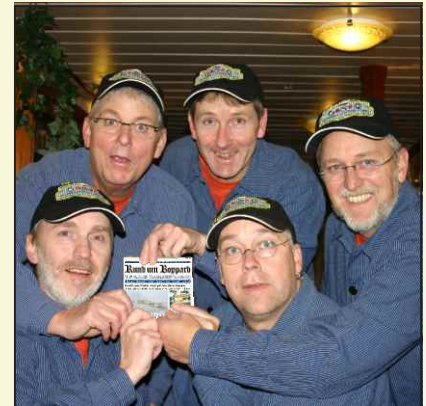
CD Hokus Pokus (2002)

Frolleinche
Mir lewe noch
Keine Reim (Salzich II)
Alsu dann
Hokus Pokus
Dibbekuche (Originalversion)

CD Dadü dada (2009)

Federweißzeit
Erika
Die Lust am Lewe
Franzi
Dadü dada

Der fertig gestellte Titel „Grien un weiß“ (2019), wird voraussichtlich bei der 100-Jahrfeier des SSV Boppard im Jahre 2021 uraufgeführt.



Fünf tolle Musiker mit ihrer „Lieblingszeitung“...

Was aber nach wie vor immer getragen wird, ist das sog. „Basserümbche“. Interessanterweise handelt es sich bei dieser Bezeichnung um eine mutmaßlich ausschließlich im „Bubberder Platt“ anzutreffende Wortbildung, mit der ein blau-weiß-längsgestreifter „Winzerkittel“ bezeichnet wird. Dieser zählt zur traditionellen Berufskleidung rheinischer Weinbauern.

Bühnen-Schlachtruf

Der bei keinem Konzert fehlende martialisch anmutende und niemals übersetzte Schlachtruf „Ingele, Mingele, Siggele, Sagg - Ibsche, Dibbsche, Knellsche ab! Aha!“ hat seine eigene Geschichte. Hierbei handelt es sich (ohne das letzte Wörtchen „Aha“) um einen alten Abzählreim, mit welchem der Vater mit seinen Kindern manches Spiel eröffnete.

Zum Bühnen-Schlachtruf kam er erst durch den Zusatz „Aha“. Und das kam so: die karnevalistische Bühnenpremiere im Januar 1983 fiel in ein Zeitfenster, in welchem deutschlandweit die sog. „Neue Deutsche Welle“ ihre Hochkonjunktur hatte. Die Band persi-

lierte den Trio-Erfolgshit „Da, da, da, sie liebt mich nicht, ich lieb sie nicht, aha“ zu vielen bekannten Kinderliedern, beispielsweise „Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, aha“, angepasst auf Rhythmus und Elektrosound des seinerzeit begeisternden Musikstils. Nach einer Reihe weiterer Kinderlieder erfolgte zum Schluss auch der erwähnte Abzählreim, natürlich mit dem Wörtchen „Aha“ am Ende, wobei der Saal dieses Wörtchen immer laut mitgröhlte. Der Auftritt war zu Ende, der Aha-Effekt eigentlich vergessen.

Zwei Jahre zogen ins Land bis die Rüdels mit dem „Elfde Elfde“ ein neues Stimmungslied auf der Knorrköppbühne vorstellten. Nach dem Auftritt schallte es – für alle überraschend – plötzlich aus dem Zuschauerraum: „Ingele, Mingele, Sagg - Ibsche, Dibbsche, Knellsche ab! Aha!“

Fortan begleitete dieser begeistert aufgenommenen Schlachtruf alle musikalischen Auftritte der „Original Schüddel Combo“.



Martin erinnert sich

„So war das wirklich, damals bei meiner Geburt am Elfde Elfde...“

Hier meine wirkliche und hundertprozentig wahre Schilderung zu den „Rahmenumständen“ anlässlich meiner Geburt am Tage des offiziellen Karnevalsauftakts.

Am 11.11.1964, also am Tag des St. Merdes, es war ein Mittwoch, begab sich folgende Begebenheit: Um 11 Uhr 11, wurde ich, Martin Rüdell, im Bopparder Krankenhaus geboren. In der offiziellen Geburtsurkunde steht zwar als Geburtszeitpunkt 11.20 Uhr, jedoch kam ich mit dem Kopf zuerst heraus und schaute geradewegs auf die gegenüber hängende Wanduhr. Darauf konnte ich natürlich die wirkliche Geburtszeit erkennen. Es war 11 Uhr 11 ! Auf den Punkt.

Und noch etwas: Laut jahrzehntelang wiederholten Original-Aussagen meiner Mutter war um 11 Uhr 20 schon alles vorbei und die ersten Töne wurden bereits im Kreißsaal gesungen.

Auf den Wahrheitsgehalt dieser Schilderung schwöre ich jeden Meineid! *Euer Merdes*

Auftritte und musikalische Inhalte

Auch wenn die musikbegeisterten Rüdell-Brüder nicht mehr aus dem heimischen Karneval, wo sich ihre Wurzeln finden, wegzudenken sind, so stehen schon seit vielen Jahren auf das ganze Jahr verteilte Auftritte bei Stadt- und Weinfesten, Nachbarschaftskirmessen, Firmenjubiläen und Privatfeierlichkeiten im „Tour-Kalender“ der musikalischen Familienmitglieder.

Da die Auftrittstermine des Öfteren mit unverschiebbaren Privat- oder Berufsterminen der Bandmitglieder kollidieren, freut sich die „Original Schüddel Combo“ über die stetig begrüßenswerte Unterstützungsbereitschaft zahlreicher stimmungsbegleiteter Gastmusiker. Aber zumeist schaffen es die Geschwister dann irgendwie doch, in vollständiger Ur-Besetzung auf der Bühne zu stehen. Und dann, und nur dann, handelt es sich um einen Auftritt der „Original Schüddel Combo“!

Hier können die Gäste dann das Besondere und Unverwechselbare an den Auftritten der Lokalmatadore genießen: Selbstverfasstes Liedgut in absoluter Ohrwurmqualität, vornehmlich in „Bubberder Platt“ gesungen! Lautstarkes Mitsingen, Schunkeln und Mitkatschen ist angesagt!

Beim größten Teil des dargebotenen Liedguts handelt es sich nach eigenem Bekunden um „Rhein-, Wein- und Stimmungslieder“, die ursprünglich als Persiflage zur rheinländischen „Wein, Weib und Gesang-Mentalität“

angedacht waren. Allerdings erfolgt heute längst eine Identität mit den zu regionalen Hits und Karnevalsrennern, großteils mit humorvollen, vereinzelt aber auch mit zum Nachdenken anregenden Liedtexten, avancierten Musikstücken.

Dank zahlreicher zwischenzeitlicher Radio- und Fernsehauftritte darf sich die „Original Schüddel Combo“ heute voller Stolz auf ihre Fahne schreiben: „Bekannt aus Rundfunk und Fernsehen!“



Einen gelungenen Fernsehauftritt bot die „Original Schüddel Combo“ am 11. April 2001 in der zur Live-Fernseh Bühne umgebauten Bopparder Großsporthalle, bei welchem der beliebte Moderator Heinz Siebeneicher als Top-Act Andrea Jürgens präsentierte. Leider war das Interesse der Bopparder Bevölkerung an einem Veranstaltungsbesuch eher gering, sodass die Rhein-Zeitung seinerzeit titelte: „Die Bopparder mögen keinen Fröhlichen Alltag“.

Übrigens: Für die Fünf war es das erste und bislang einzige Mal, dass sie bei einem Auftritt nicht live gesungen haben, sondern zum Playback „Bubberder Buwe“ nur die Lippen bewegten.



Journal

mit finanzieller Unterstützung

Weingut
Rolf Bach



Ortsbeirat
Boppard

